

Schildbürger im Rathaus

*Wichtiger Hinweis des Autors: Handlung und Personen sind frei erfunden.
Falls ein Leser Ähnlichkeiten mit ihm bekannten Menschen feststellt, ist dies beabsichtigt.*



„Du, Konrad, da kam heute ein Brief, dass du deinen Führerschein umtauschen musst. Die alten Ausweisepapiere gelten demnächst nicht mehr und wenn du mit deinem alten Lappen nach dem 19. Januar daherkommst, kassiert unsere liebe Polizei gleich ein saftiges Verwarnungsgeld.“ „Oh, Maria, wieder so ein Papierkrieg. Ich dachte immer, mit der zunehmenden Digitalisierung wird es einfacher, aber im Gegenteil, St. Bürokratius lässt weiterhin höflich grüßen.“

Also begab sich Konrad Anfang Dezember nach Schweinfurt, denn in seiner kleinen Stadt gab es keinen Passbildfotografen mehr und ließ sich schön hübsch ablichten, wie es die Vorschriften verlangen. Soviel hatte er schon mitbekommen, dass bei einem neuen Führerschein auch ein neues Passbild benötigt wurde, das nicht älter als drei Monate sein durfte. „Als ob ich mich mit meinen fünfzig Jahren in einem Jahr noch groß verändern würde“ sinnierte Konrad, „aber Vorschrift ist Vorschrift!“ „Die vier Bilder kosten zwanzig Euro!“ meinte die freundliche Fotografin, nachdem er auch hier über eine halbe Stunde gewartet hatte. In diesem Fall wartete er gerne, denn vor ihm ließ sich ein reizendes Mädchen gerade ablichten, das er mit Wohlgefallen betrachtete. „Ich bräuchte aber nur eines für meinen neuen Führerschein; ist das auch möglich.“ „Tut mir leid; ich könnte Ihnen das Foto auch digital auf einem Stick mitgeben, doch ich denke, die Behörde wird das nicht akzeptieren.“

Ein paar Tage später stand Konrad Behringer vor dem zuständigen Beamten im Rathaus. Vorher hatte er natürlich fast eine Stunde zu warten, weil er nicht der einzige war, der einen neuen Führerschein benötigte. „Was kann ich für Sie tun?“ fragte höflich der junge Mann. „Ich muss meinen Führerschein umtauschen.“ Also wurden die Daten alle aufgenommen, das Foto eingescannt und ein Fingerabdruck aufgenommen sowie Konrad fünfundzwanzig Euro abgeknöpft. „Der Fotograf hat mir erzählt, dass Sie unbedingt das Foto brauchen; warum genügt es denn nicht, wenn ich Ihnen das Bild auf dem USB-Stick gebe? Es ist doch

reine Papierverschwendung: Die Fotos ausdrucken, um sie dann morgen wieder in die blaue Tonne zu werfen. Gerade heute, wo man liest, dass in Deutschland eine große Papierknappheit herrscht. Und dies bei achtzig Millionen Anträgen; dazu kommen ja noch die Personalausweise, die Pässe und was weiß ich, für was Sie noch alles ein Foto von Ihren Bürgern benötigen!“ „Tut mir leid, aber das ist nun einmal Vorschrift bei uns, dass die Fotos auf Papier vorliegen müssen!“ „Na gut, dann kann man nichts machen. Bis wann kann ich denn den neuen Führerschein abholen?“ „Bis in vier Wochen dürfte der neue Führerschein bereitliegen.“

Mitte Januar, Konrad Behringer hatte gerade seinen freien Tag, meinte er zu seiner Maria: „Du, heute fahre ich zum Einkaufen in die Stadt, unter anderem auch zum Aldi und zum REWE. Brauchst du noch etwas?“ „Nein, danke, es reicht, wenn wir einmal in der Woche von unserem Stadtteil in die Kernstadt fahren und wir waren erst letzten Samstag dort. Denke doch bitte an deinen Führerschein, den du im Rathaus abholen sollst. Er müsste jetzt dort vorliegen.“ „Gute Idee, denn in einer Woche läuft der alte ab und ich möchte deshalb kein Verwarnungsgeld bezahlen.“

Damit Konrad nicht so lange warten müsste, kam er am frühen Vormittag ins Rathaus und stellte sich am Amtszimmer an. Seine löbliche Idee hatten leider andere auch und so hieß es warten. Eine junge Dame, die gerade aus dem Zimmer kam, beschied ihnen, dass immer nur eine Person das Zimmer betreten dürfe. „Sie wissen schon – wegen Corona!“ Nun, das war in diesen Zeiten normal. Auch in den kleinen Geschäften durfte immer nur eine begrenzte Anzahl von Kunden das Ladenlokal betreten. Zwei Personen waren vor ihm und der erste von den beiden hatte anscheinend ein größeres Problem. Es dauerte fast eine halbe Stunde, bis dieser endlich das Amtszimmer verließ. Konrad wartete weitere fünf Minuten und als es ihm zu lange dauerte, dachte er sich: „Ach was, komme ich später!“

Bis er alle seine Besorgungen erledigt hatte, wurde es jedoch vierzehn Uhr. Er freute sich, dass diesmal niemand vor ihm war, blickte kurz in das Amtszimmer und wollte melden, dass er wieder anwesend sei, doch niemand war im Zimmer zu sehen. Also setzte er sich brav auf die vor dem Amtszimmer stehenden Sitzgelegenheit und hoffte, bald aufgerufen zu werden. Langsam wurde er unruhig, denn er hatte Maria versprochen, dass er spätestens um halb drei Uhr wieder zu Hause wäre. Nachdem drei Mal eine Beamtin vorbeigelaufen war, fühlte diese sich doch bemüßigt, Konrad nach seinem Begehrt zu fragen. „Ach, ich wollte eigentlich nur meinen Führerschein abholen; aber anscheinend ist Ihr Kollege noch immer in der Mittagspause.“ „Nein, nein, der hat heute Nachmittag frei. Aber unser Publikumsverkehr ist sowieso nur vormittags. Sie sind leider umsonst gekommen.“

Soweit so gut! Also rief Konrad bei seinem Chef an und erklärte ihm, dass er dringend seinen Führerschein im Rathaus abholen müsse. Deshalb käme er am nächsten Tage auch eine Stunde später. Dem Chef passte dies zwar gar nicht, aber er wusste, dass die Behörden kurze Bürgersprechstunden hatten, an denen nicht zu rütteln war.

Um möglichst wenig Zeit zu versäumen, war Konrad am nächsten Morgen schon kurz nach acht Uhr im Rathaus. Zwar wurden die Schalter erst um halb neun Uhr geöffnet, doch er war immerhin der erste Pendel. „Was kann ich für Sie tun“ fragte der junge Mann höflich. „Ich wollte nur meinen neuen Führerschein abholen,“ freute sich Konrad, dass er nun der erste war und in einer halben Stunde wieder an seinem Arbeitsplatz sein konnte.

„Tut mir leid, mein Herr, aber das geht leider nicht.“ „Wieso nicht? Ist denn der Führerschein noch nicht hier. Mir wurde gesagt, dass es vier Wochen dauert und die sind schon seit ein paar Tagen vorbei.“ „An dem liegt es nicht. Doch zu einem Gespräch bedarf es einer Terminvereinbarung.“ „Was? Wie? Ich war doch schon gestern da und war noch weit und breit nichts von einer Terminvereinbarung zu hören. Seit wann gibt es denn diese Anordnung?“ „Sie gilt ab heute! Und ab übermorgen können Sie es in der Zeitung lesen.“ Konrad schüttelte verwirrt den Kopf. Von heute auf morgen einfach neue Regelungen, ohne dass sie in den Bekanntmachungen veröffentlicht wurden. Darf das denn sein? Er versuchte es weiter: „Und wie komme ich nun zu einem Termin?“ Der junge Beamte setzte sein freundlichstes Lächeln auf: „Das kommt darauf an. Am besten Sie machen es per Email. Wir antworten dann innerhalb kürzester Zeit und Sie erhalten umgehend einen Termin.“ Konrad war immer noch ein wenig perplex: „Und was machen Sie, wenn jemand kein Email hat? Wie kommt der zu einem Termin?“ Der Beamte ganz erhaben: „Dann kann man uns natürlich auch telefonisch kontaktieren. Wir sind ja eine bürgernahe Verwaltung!“

Als Konrad noch eine Weile herumdruckste meinte der Beamte freundlich: „Wir können aber auch hier gleich die Daten eingeben.“ Konrad war froh, dass er nicht erst ein Formblatt im Netz suchen musste, das für Hochakademiker gedacht ist, und diktierte die entsprechenden Daten: Name – Behringer mit H, Vorname – Konrad mit K, nun die Straße, alles mit Bindestrich (Konrad hatte bei einem Schreiben vor einiger Zeit gemerkt, dass die Beamten orthografisch nicht sehr sattelfest waren): Johann-Wolfgang-von-Goethe-Straße – Goethe mit OE und TH, Telefon: dreimal die Neun, 12 24 68. Schwierigkeiten bereitete noch die Email-Adresse, denn diese entsprach nicht dem üblichen Schreibsystem, aber nach Hilfestellung durch Konrad hatte es der Beamte geschafft. „Na, sehen Sie, das ist doch gar nicht so schwierig. Und sie bekommen innerhalb der nächsten Stunde ein Mail, wann Sie Ihren Führerschein bei uns abholen können.“ Konrad schaute auf die Uhr: Dauer des Gesprächs: genau acht Minuten. Als er das Rathaus verließ, ging der Beamte mit ihm zur nahe gelegenen Bäckerei, um sich dort sein Frühstück zu holen oder es sich einzuverleiben.

Der deutsche Beamte lügt nicht, vor allem nicht, wenn er im Rathaus arbeitet: Schon nach einer Stunde toppte die Email auf: Am nächsten Tag um elf Uhr vierzig konnte er seinen ersehnten Führerschein abholen. Wieder rief Konrad seinen Chef an und erklärte ihm, dass er für zwei Stunden in die Stadt ins Rathaus müsse, um seinen neuen Führerschein abzuholen. Dieser knurrte zwar, aber er verstand seinen tüchtigen Mitarbeiter, erlaubte es ihm und bat ihn, doch so schnell wie möglich wiederzukommen.

Zu Hause traf er seinen Nachbarn, dem er die Geschichte erzählte. „Ja, ja,“ meinte dieser, „im Rathaus arbeiten sie sehr korrekt. Meine Frau und ich brauchen auch neue Führerscheine. Gestern haben wir zwei Stunden versucht anzurufen, doch wir haben niemand erreicht. Als wir Bekannte fragten, meinten diese, wir sollten es doch per Mail versuchen. Das klappte auch. So bekommen wir übermorgen unseren Termin: ich um zehn Uhr zwanzig und meine Frau um zehn Uhr dreißig – obwohl wir in unserem Mail beide gleichzeitig um einen Termin gebeten haben. Ordnung muss sein!“

Damit der Beamte nicht auf die Idee kommen könnte und behaupten würde, der Termin sei verfallen, kam Konrad pünktlich um elf Uhr achtunddreißig. Wie war er jedoch erstaunt, dass drei Personen vor ihm waren, wo doch alles ganz korrekt mit Voranmeldung über die Bühne

gehen sollte? Von zwei Personen hörte er, dass sie ganz ohne Termin vor der Türe stehen würden und auch gleich vorgelassen werden würden und der dritte Bittsteller war eigentlich erst um elf Uhr fünfzig vorgesehen. Aber gut, wer zuerst kommt mahlt zuerst! Eine Binsenweisheit, die auch Konrad akzeptierte.

Leider ging es ihm wie am ersten Tag: Nur immer eine Person durfte das Amtszimmer betreten und diese erste benötigte für Ihr Gesuch über zwanzig Minuten. Zwischendurch kam eine weitere Beamtin vorbei und wollte wissen, ob sie alle geimpft wären. Denn nur solche dürften das Rathaus betreten. Natürlich bejahten alle die Frage, doch nur von einer Person forderte sie auch den Nachweis. Konrad dachte, habe ich und mein Nachbar zur Linken so ein ehrliches Gesicht, dass wir nicht nach unseren Unterlagen gefragt werden? Schon etwas sonderbar!

Endlich! Nach über einer halben Stunde Wartezeit wurde er ins Amtszimmer gerufen, obwohl bereits eine Person beraten wurde. Na ja, sinnierte er, wie im richtigen Leben: Regeln sind da, damit sie umgangen werden... Klar, um halb eins ist Mittagspause, da wollten alle schnell fort und deshalb war man ein wenig großzügiger, auch wenn die Regeln das nicht hergaben. Nun schaute er auf die Uhr: Eintritt ins Amtszimmer: zwölf Uhr zehn, fünf Sekunden. Die junge Dame fragte nach seinem Begehrt. Bitte um den neuen Führerschein. Sie zog den Ordner hinter ihr aus dem Schrank, schlug ihn auf, nahm aus der Klarsichthülle unter B den Führerschein, bat Konrad, den Empfang zu quittieren und reichte den neuen Ausweis über den Tresen. Als Konrad das Büro verließ schaute er wieder auf die Uhr: zwölf Uhr zehn dreißig Sekunden!

Als er dies später seinem Chef erzählte, schüttelte der nur mit dem Kopf: Für eine Arbeit, die in nicht einmal einer halben Minute erledigt ist, brauchen sie im Rathaus insgesamt eine Viertelstunde und lassen die Bürger dreimal antanzen...

Arnstein, 15. Januar 2022